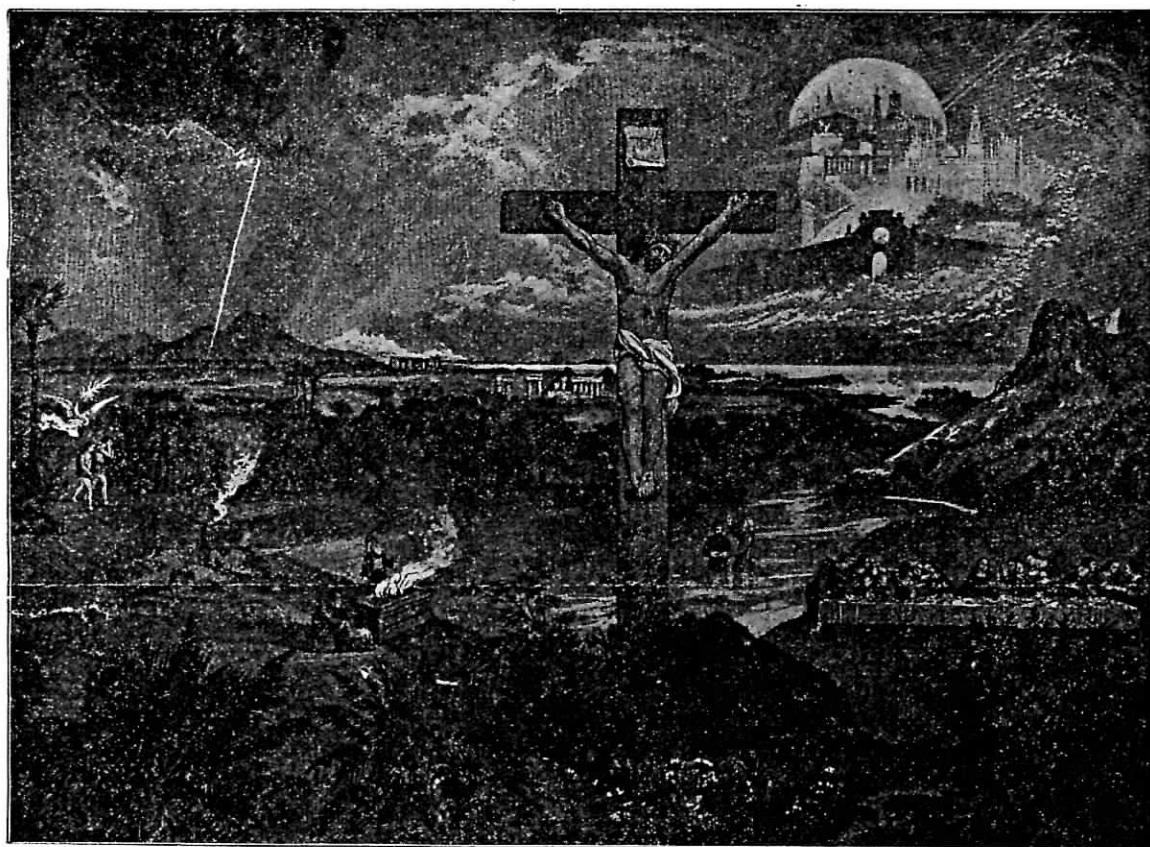


Christlicher Hausfreund

Nr. 13.

Biblische Prophetenstimme.

1927.



Der große Erlösungsplan vom alten bis zum neuen Eden.

Das Werk unsers großen Hohenpriesters im Himmel.

Schatten und Wesen des Erlösungsplanes.

Wird der köstlichsten Vorrechte des Volkes Israel war nach Pauli Worten geredet: „Ihnen ist vertraut, was Gott offenbarte ihnen die geheimen Tiefen göttlicher Gedanken und zeichnete sie damit vor allen Nationen aus. Ps. 147, 19. 20. Ja, er ließ sie sogar hineinschauen in die Werkstätte des Himmels, damit sie den Plan der Erlösung, den Gott für die Menschen gelegt hatte, verstehen und von „der himmlischen Dinge Vorbildern“ Hebr. 9, 23 ablesen möchten. Der alttestamentliche Gottesdienst mit seinem

weihevollen Dienst, wie er sich in der Stiftshütte in der Wüste wie auch im prächtigen Tempel zu Jerusalem alltäglich oder in wöchentlicher, monatlicher und jährlicher Runde, zum Teil mit erhebenden Festfeiern verbunden, vollzog, kommt hier in Frage.

Während wir aber nicht umhin können, auf Gotteshaus und Gottesdienst des Alten Testaments einzugehen, liegt uns doch vor allem daran, die neutestamentliche Bedeutung derselben ins Auge zu fassen. Alle Schriften des Neuen Testaments lehnen sich mit Hunderten von

Ausdrücken an die gottesdienstlichen Bilder des Alten Testaments an. Wie wird es möglich sein, ein klares Verständnis für sie zu haben und eine rechte Anwendung davon zu machen, wenn der Schlüssel, den die alttestamentlichen Vorbilder dazu anbieten, beiseite gelegt wird? Ja, eine mangelhafte, teilweise irrige Darstellung des Erlösungsplanes muß die natürliche Folge davon sein. Das Volk Israel ist in Jesu Tagen an diesem Gegenstand gestrauchelt, insofern es sich von verkehrten Anschauungen über den Erlöser und sein Werk leiten ließ. Eine Ver-

meidung dieser Erfahrung in unsern Tagen wird nur möglich sein, wenn wir dem biblischen Richte folgen, das vom Heiligtum auf den Erlösungsplan fällt.

Das Heiligtum.

„Es hatte zwar auch das erste (d. alte Test.) ... das äußerliche Heiligtum; denn es war da aufgerichtet das Vorder- teil der Hütte, darin war der Leuchter und der Tisch und die Schaubrote, und diese heißt das Heilige. Hinter dem andern Vorhang aber war die Hütte, die da heißt das Allerheiligste. Die hatte das goldene Räuchfaß und die Lade des Testaments, allenthalben mit Gold überzogen, in welcher waren ... die Tafeln des Testaments.“ So greift der Apostel in Hebr. 9, 1-4 auf das bekannte jüdische Heiligtum zurück, um dann festzustellen, daß es nur ein „Gleichnis“ (Vorbild) auf die gegenwärtige Zeit sein sollte.

Seit Christus sein Werk auf Golgatha vollendet hat, dient er in einer „größeren und vollkommeneren Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, d. i., die nicht von dieser Schöpfung ist.“ „Denn Christus ist nicht eingegangen in das Heilige, so mit Händen gemacht ist, welches ist ein Gegenbild des Wahrhaftigen, sondern in den Himmel selbst, nun zu erscheinen vor dem Angesicht Gottes für uns.“ Er ist „ein Pfleger des Heiligen und der wahrhaftigen Hütte, welche Gott aufgerichtet hat und kein Mensch“. Hebr. 9, 11. 24; 8, 2. Zu diesem Zeugnis von dem Vorhandensein eines wahrhaftigen, originalen Heiligtums stimmt auch der Bericht, den 2. Mose 25, 8. 9. 40 gibt: „Sie sollen mir ein Heiligtum machen, ... wie ich dir ein Vorbild der Wohnung und alles seines Gerätes zeigen werde, so sollt ihr's machen.“ So wurde das irdische Heiligtum nach dem himmlischen Urbild hergestellt.

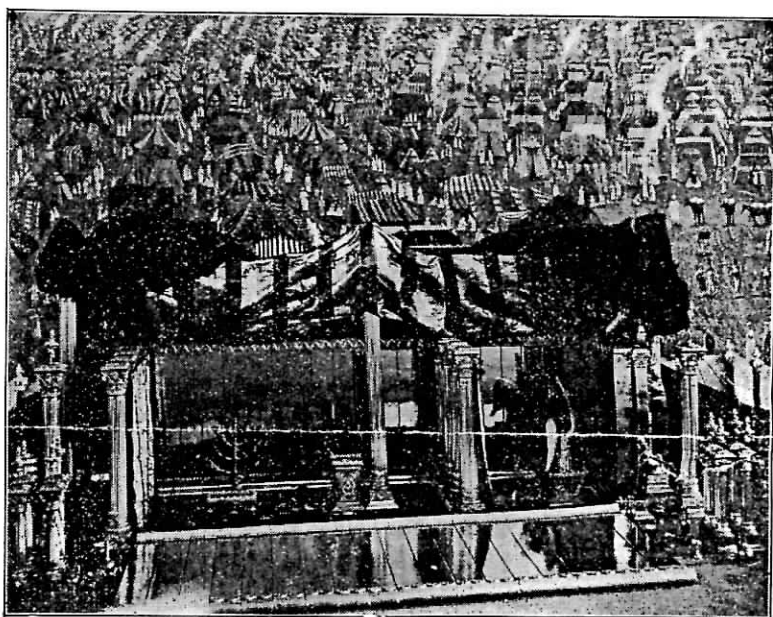
500 Jahre später war es Johannes, dem Jünger Jesu, vergönnt, wiederholt Blicke in dieses Original hinein zu tun. Er sah z. B., wie er es Offenb. 8, 3-5 beschreibt, in den vorderen Teil des himmlischen Heiligtums, in das Heilige hinein und schreibt davon: „Ein anderer Engel kam und trat an den Altar und hatte ein goldenes Räuchfaß, und ihm ward viel Räuchwerks gegeben, daß er es gebe zum Gebet aller Heiligen auf dem goldnen Altar vor dem Stuhl.“ Dieser Stuhl aber oder der Thron Gottes, der die Bundeslade im Allerheiligsten bedeckte, wurde ihm laut Offenb. 11, 19 gezeigt; denn „der Tempel Gottes ward aufgetan im Himmel und die Lade seines Bundes ward in seinem Tempel gesehen.“

So kann kein Zweifel darüber herrschen: im Himmel ist laut klarer Schrift- lehre das Urbild des göttlichen Heiligtums, und nach seiner Einrichtung wur-

den die Gerätschaften des jüdischen Tempels gebildet und geordnet, um dem Bet- ter im Bilde das Himmlische, Bleibende, Wirkliche zu zeigen, wo die Grundsätze göttlicher Gerechtigkeit und Liebe unver- änderlich und unantastbar in der Bundes- lade aufbewahrt wurden und von woher die Hilfe allezeit kam, die der Gläubige bei dem allein wahren Gott suchte.

Der tägliche Dienst im Heiligtum

wurde von Aarons Geschlecht und dem Stamme Levi ausgeübt. Eine besondere Weihe führte sie in ihr Amt ein: sie wur- den zunächst ganz gewaschen und mit den priesterlichen Gewändern bekleidet. Da- nach folgte die Salbung, und nachdem für sie geopfert war, wurde ihnen das Amt des Opfers übertragen, 2. Mose 29,



Das nach dem himmlischen Urbild gebaute Heiligtum in der Wüste.

4. 7. 9. Jeden Tag mußten sie nun op- fern, „ein Lamm des Morgens und das andere zwischen abends.“ 2. Mose 29, 38. 39. Und 2. Mose 30, 7. 8 folgt als wei- terer Auftrag: „Aaron soll räuchern gutes Räuchwerk alle Morgen, wenn er die Lampen zurichtet. Desgleichen, wenn er die Lampen anzündet zwi- schen abends, soll er solches Geräuch auch räuchern. Das soll das tägliche Geräuch sein vor dem Herrn bei euren Räuchom- men.“ 2. Mose 30, 7. 8.

In 3. Mose 1-7 sind außerdem eine Reihe von Mitteilungen über tägliche Brand-, Sünd-, Schuld-, Speis-, Dank- opfer usw. gemacht, von denen wir zum Verständnis nur eins herausgreifen, um an dem alttestamentlichen Vorgang neu- testamentliche Wahrheiten zu studieren.

3. Mose 4, 3-12 leitet zu folgenden Punkten an: der Sünder wählte ein rei- nes Opfertier aus seiner Herde, trat mit diesem Tier in den Vorhof ein, kam mit ihm vor den Herrn, vor dem er ohne das

Tier gar nicht bestehen konnte, legte seine Hand auf das Haupt des Opfertieres und machte das Tier damit bildlich zum Trä- ger seiner Sünden. Die Gabe des Tiers bezeugte seine Reue, sein Bekenntnis und seine Willigkeit, der Sünde zu entsagen. Der dann erfolgte Tod des Opfers drückte den Gedanken aus, daß der Sünder selbst den Tod verdient hätte (Röm. 6, 23), aber sich im Glauben auf den Tod des Opfers berief, wodurch er selbst schuldfrei ausging und lebendig blieb. Der Prie- ster nahm dann das aufgefangene Blut, das beides, ein Symbol der bekannten Sünde und auch der Versöhnung war, trug es in das Heiligtum und besprengte dort den Vorhang, der den Eintritt in das Allerheiligste verschloß, und die Hörner des Räuchaltars. Damit übertrug er im

Bilde des Sünders Schuld auf das Hei- ligtum. Der Rest des Blutes wurde neben den Altar im Vorhof gegossen, dessen Erde nun das Zeichen der Vergebung trug.

Mit kurzen Worten spricht Hebr. 9, 6. 7 davon: „Da nun solches alles zugerich- tet war, gingen die Priester allezeit in die vordere Hütte (in das Heilige) und richteten aus den Gottesdienst. In die andere (in das Allerheiligste) aber ging nur einmal im Jahr allein der Hohe- priester, nicht ohne Blut, das er opferte für seine und des Volks Unwissenheits- sünde. Damit deutete der heilige Geist, daß noch nicht offenbart wäre der Weg zum Heiligen, solange die vordere Hütte stände.“ Das gleiche Kapitel fährt fort: „Aber Christus ist gekommen, daß er sei ein Hohepriester der zukünftigen Güter; ... auch nicht durch der Böcke oder Käl- ber Blut, sondern er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden.“ Vers 11 und 12.

Der wahrhaftige Priester und sein Opfer.

(Zweiter Teil.)

In Hebr. 8, 4 lehrt uns die Schrift von dem Heiland: „Wenn er nun auf Erden wäre, so wäre er nicht Priester, weil da Priester sind, die nach dem Gesetz Gaben opfern.“ Während er also in der Tat Priester ist, und zwar „ein Priester ewiglich nach der Ordnung Melchisedeks,“ (Hebr. 7, 17), hat er doch auf Erden nie als solcher gedient. Solange das aaronitische Priestertum bestand und Jesus auf Erden lebte, war er kein Priester. Er mußte erst „alle Gerechtigkeit erfüllen“, indem er sich taufen ließ, die Salbung des heiligen Geistes zur Einführung in sein Priesteramt erhielt, ja, endlich in eigener Person als Opfer starb, um selbst „etwas zu haben, das er opfere“ (R. 8, 3), sein eigenes Blut. Als er aber auf Golgatha ausrief: „Es ist vollbracht!“, „das teure Blut Christi „als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes“ geopfert war, da konnte er sein Priesteramt antreten. Da begegneten sich auch bedeutsam Schatten und Wesen, Typus und Antitypus. An demselben Tag, an welchem er mit seinen Jüngern das fehlerfreie Passahlamm aß, gab er auch sein Blut und Leben als das wahrhaftige Passahlamm (1. Kor. 5, 7) für die Erlösung der ganzen Welt. Das irdische Haus, der jüdische Tempel, hatte seinen Zweck erfüllt und hatte fürderhin für den Dienst der Versöhnung keine Bedeutung mehr. Das wahrhaftige Opfer war gebracht, und der wahrhaftige Priester konnte nun sein Amt im wahrhaftigen Heiligtum beginnen.

Der beständige Dienst im himmlischen Heiligtum

„ahm seinen Anfang. Wieder ist es Johannes, der uns in Offenb. 1 inmitten des himmlischen Heiligtums den himmlischen Hohenpriester zeigt. Er, der auf Erden schon an der Brust des Meisters ruhte, schöpfte die tiefste Erkenntnis seines Herrn, indem er ihm in die Werkstatt des oberen Heiligtums folgte, wo er inmitten der sieben goldenen Leuchter wandelte. Einst füllten die Söhne Aarons allmorgens und allabendlich Öl auf die sieben Lampen im Heiligen und reinigten ihre Dochte, damit sie volles Licht gaben (2. Mose 27, 21); jetzt dient er in ähnlicher Weise den sieben Leuchtern, welche sind „die sieben Gemeinden“ auf Erden. Offenb. 1, 21. „Zum Räucherwerk des Gebetes aller Heiligen ward viel Räucherwerks gegeben,“ das von dem Hohenpriester allein gespendet werden konnte (Offenb. 8, 3), der in seinem „unvergleichlichen Priestertum selig machen kann

immerdar, die durch ihn zu Gott kommen und lebt immerdar und bittet für sie“. Hebr. 7, 24, 25. Während der Dienst im irdischen Tempel nur in der Kraft des schwachen Fleisches geschah, versieht Christus den seinigen in der „Kraft des unendlichen Lebens“; er ist der Ausrichter eines besseren Testaments geworden, „das auf besseren Verheißungen (als das alte) steht“. Hebr. 7, 16, 22; 8, 6. Johannes aber hört von demselben das Wort: „Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes.“ Offenb. 1, 17, 18. Mit der Kraft dient er seinen Gläubigen, die ihm im Glauben in das wahrhaftige Heiligtum folgen, wie es Hebr. 12, 22, 24 zum Ausdruck bringt: „Ihr seid gekommen zu dem Berge Zion ... und zu dem Mittler des neuen Testaments, Jesus, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet als Abels.“

Jesu Opfer und das himmlische Heiligtum.

Jesu Opfer auf Golgatha war auf Erden, im „Vorhof“, dargebracht worden. Schon in Gethsemane waren schwere Tropfen seines teuren Blutes auf die stille Erde gefallen, so daß auch sie das Wahrzeichen der Gnade und Erlösung vom Sündenfluche trug samt der blutigen Dornenkrone auf seinem Haupte, die das bedeutendste Symbol der verfluchten Erde war.

Aber der alttestamentliche Gottesdienst wies ins Heiligtum hinein, wo es für den Sünder eintreten oder sozusagen reden mußte. Das Neue Testament macht davon die volle Anwendung auf Jesu Blut. Hebr. 9, 12 und 28 erklärt: „Er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden.“ „Also ist Christus einmal geopfert, wegzunehmen vieler Sünden.“ 1. Petr. 2, 24 ergänzt dazu, er hat „unsere Sünden selbst hinaufgetragen an seinem Leibe auf das Holz.“ Als Priester mit vollgültigem Opfer und als „Lamm, welches der Welt Sünde trägt“ (Joh. 1, 29) in einer Person, konnte er das wahrhaftige Heiligtum betreten.

Wer nun im Glauben an die reinigende Kraft des Blutes Jesu zu ihm als dem mitleidigen Hohenpriester kommt und ihm seine Sünde bekennet und sein Verlangen nach einem reinen Wandel in der Kraft Jesu ausdrückt, der darf von seinen Sünden los und ledig sein. Denn „so wir unsere Sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt.“

„Das Blut Jesu Christi ... macht uns (dann) rein von aller Sünde.“ 1. Joh. 1. „Wie der Priester in dem täglichen Tempeldienst das Blut des Opfers in das Heilige sprengte, so war Christus nach seiner Himmelfahrt vor dem Vater erschienen, um für die bußfertigen Gläubigen sein Blut darzubieten.“ Aber während das Blut Christi den reumütigen Sünder von dem Fluche des Gesetzes, der Sünde, befreien sollte, sollte es die Sünde nicht endgültig austilgen; sie mußte im Heiligtum zu Buche stehen, bis zur schließlichen Versöhnung am großen Gerichtstage. So nahm auch im Vorbilde das Blut des Sündopfers die Sünde von dem Reumütigen weg, aber sie blieb bis zum Versöhnungstage im Heiligtum.

Der jährliche Dienst.

Hat somit der tägliche oder beständige Dienst des jüdischen Priesters in Christo seine Erfüllung gefunden, so darf erwartet werden, daß auch der jährliche Dienst in ihm seine Erfüllung finden muß. Wir wurden schon auf die jährliche Runde der Feste aufmerksam, als wir sahen, wie sich das jüdische Passahfest erfüllte. Einen weiteren Schritt führt uns Apg. 2, 1, wenn der Text sagt: „Als der Tag der Pfingsten erfüllt war.“ Nach göttlicher Vorsehung war „der Fünzigste“ nach Ostern (3. Mose 23, 15, 16), den die Israeliten als Frühlingserntedankfest begingen, ein prophetischer Hinweis auf die erste Seelenernte, die der Frühregen des Geistes am Pfingsttage nach Christi Auferstehung reifen würde. Apg. 2 berichtet von der Erfüllung und bringt uns in der Runde des jährlichen Dienstes darum sozusagen zur zweiten Station.

Wir lasen auch schon in Hebr. 9, 7 von einer weiteren Stufe der jährlichen Obliegenheiten des Hohenpriesters: „In die andere (in das Allerheiligste) aber ging nur einmal im Jahr allein der Hohenpriester.“ Die ganze Betonung dieses Textes läßt den außergewöhnlichen Charakter dieses Tages erkennen. Das Allerheiligste wurde betreten, es war das einzige Mal im Jahr; der Hohenpriester, und nur er allein, durfte hinzutreten. Es war der zehnte Tag des siebenten Monats, von dem der Text redet, der Versöhnungstag, „euer großer Sabbat“, wie der Herr den Tag selber nannte. 3. Mose 23, 27–32. Im Alten wie im Neuen Testament als hochbedeutsam hetont, müssen auch wir ihm besondere Aufmerksamkeit zuwenden. So gut wie Ostern und Pfingsten muß er in Christi Dienst seine Erfüllung finden.

Der große Versöhnungstag

hatte einmal für den Hohenpriester besondere Bedeutung. Laut 3. Mose 16 schlachtete er zunächst für sich und sein Haus ein Sündopfer und trug dessen Blut zum ersten Male im Jahre ins Allerheiligste, wobei er Räucherwerk vom Altar im Heiligen mit hinein nahm, so daß der ganze Raum vom lieblichen Duft, dem Sinnbild des Gebets, erfüllt wurde und das Zeichen göttlicher Gegenwart auf dem Gnadenstuhle umgab. Vers 2. Das Blut sprengte er siebenmal an die Vorderseite des Gnadenstuhles. So versöhnte er sich samt seinem Hause und konnte danach den zweiten, hauptsächlichsten Teil seines Amtes ausüben, die völlige Entsündigung des ganzen gläubigen Volkes.

Diese Entsündigung wurde vollzogen, indem das Los über zwei von der Gemeinde gestellte Ziegenböcke geworfen wurde, von denen einer „des Herrn Bock“ und der andere „Asafel“ genannt wurde, das ist Satans Bock. Ersterer wurde geschlachtet, und der Hohenpriester versührte mit dessen Blut wie zuvor mit dem Opfer, das er für sich dargebracht hatte. Auf dem Rückwege aus dem Heiligtume sprengte er des Bluts auch auf die Hörner des Räucheraltars. Die Bedeutung des Dienstes erklären die Worte: „Er soll also versöhnen das Heiligtum von der Unreinigkeit der Kinder Israel ... und soll also versöhnen sich und sein Haus und die ganze Gemeinde Israel“, und er soll „ihn reinigen und heiligen von der Unreinigkeit der Kinder Israel“. 3. Mose 16, 16. 17. 19. Wenn der Hohenpriester dann aus dem Heiligtum mit den Sünden heraustrat, legte er seine Hände auf das Haupt des Asafel, übertrug somit die Sünden, die im ganzen Jahre bekannt waren, auf Asafel und ließ ihn durch einen Mann in die Wüste hinaus führen, „daß also der Bock alle ihre Missetat auf ihm in eine Wildnis trage, und er lasse ihn in die Wüste“. 3. Mose 16, 22. So war die Sünde, durch das Blut des Sündopfers auf das Heiligtum übertragen, daraus befreit und auch vom Volke getrennt.

Im Lager Israels

aber mußte zur gleichen Zeit auch ein Werk geschehen. 3. Mose 16, 29. 30 und 23, 27–30 zeigt, daß Gottes Volk an diesem Tage zusammenkam, sich fastete, dem Herrn besondere Opfer brachte und von Gott Vergebung ersuchte. So ernst waren diese Forderungen Gottes, und so entscheidend war der Gehorsam des Volkes, daß Nichtbeachtung dem Leichtfertigen den Tod brachte. Der große Versöhnungstag wurde in diesem Sinne zu einer besonderen Gelegenheit der Selbstprüfung, der Einkehr, des Er- und Bekennens von Sünden, zu einem Tag des Gerichts.

Die Reinigung des himmlischen Heiligtums.

(Dritter Teil.)



Die sieben betrachteten Vorschriften würden ganz und gar den Zusammenhang mit den übrigen klaren Vorbildern verlieren, falls sie nicht auch ebenso zureichende Hinweise auf die Verhältnisse des wahrhaftigen Heiligtums wären. Jesu jährlicher Dienst — um im Bilde zu sprechen — der mit der Darbringung des eigenen und einzig nötigen Opfers auf Golgatha begann und das wahre Osterfest einführte, erfüllte danach die Hoffnung der Kirche auf das wahre Pfingsten, indem er den heiligen Geist ausgoß und so die erste Seelenernte der 3000 Seelen reifen ließ, und dieser Dienst kann nicht als vollständig gelten, wenn nicht auch der wahrhaftige Versöhnungstag folgt. „So mußten nun der himmlischen Dinge Vorbilder gereinigt werden“, lesen wir in Hebr. 9, 23, und das Kapitel schließt nicht ohne den bezeichnenden Hinweis ab: „Also ist Christus einmal geopfert, wegzunehmen vieler Sünden, zum andern Mal wird er ohne Sünde erscheinen denen, die auf ihn warten zur Seligkeit.“ Vers 28. Bei der Kreuzigung hat er „unsere Sünden selbst hinaufgetragen an seinem Leibe auf das Holz“, wie wir bereits sahen; aber sein Werk schloß auch ein, daß er „uns reinigt von aller Untugend.“ 1. Joh. 1, 9. Christi Dienst erzielt eine Reinigung, Läuterung und endliche Bewahrung (Dan. 12, 10), bis am Ende im Munde der Seinen kein Falsch gefunden wird und sie unsträflich vor dem Stuhle Gottes sind. Offenb. 14, 5.

Man verstehe also recht: das Opfer auf Golgatha genügt ein für allemal, „er hat ein Opfer für die Sünden geopfert, das ewiglich gilt; ... denn mit einem Opfer

hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden.“ Hebr. 10, 12. 14. Das Opfer war „vollbracht“. Aber die Entwicklung des Erlösungsplanes, in den die Menschen von Anfang bis zum Ende eingeschlossen sind, bedarf eines Abschlusses, und der erfolgt in der Reinigung des Heiligtums, nach welcher er das Heiligtum nicht als Sündenträger verläßt, sondern „getrennt von der Sünde“ erscheinen wird.

Dieser Abschluß seines Reinigungswerkes entspricht somit durchaus dem Bilde des großen Versöhnungstages im israelitischen Gottesdienste. Die Vorgänge im oberen Heiligtum gehen aber, wie im Vorbilde, auch Hand in Hand mit denen in der Gemeinde. Darum wird uns ein Blick in das sichtbare Werk Christi auf Erden noch mehr von seinem abschließenden Werke am wahrhaftigen Versöhnungstage überzeugen. Die Sammlung des Volkes war eine der typischen Erscheinungen des Versöhnungsfestes. Laut Hebr. 10, 24. 25 wird sie auch bezeichnend für Einheit und Eifer der Gemeinde am Ende des neutestamentlichen Zeitalters sein: „Laßt uns untereinander selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken und nicht verlassen unsere Versammlung, ... und das soviel mehr, daß sich der Tag naht.“ Die Nötigung der Sammlung und Selbstprüfung legt auch Jeph. 2, 1–3 mit dem Hinweis auf das große Schlußwerk Gottes nahe: „Gehet in euch und nehmt euch zusammen, du unbußfertiges Volk. ... Suchet den Herrn, alle ihr Demütigen im Lande. ... trachtet nach Gerechtigkeit, trachtet nach Demut: vielleicht werdet ihr Vergung finden am Tage des Zorns des Herrn.“ Jes. 58, 1–13 ergänzt diese Mahnung mit der Warnung vor dem törichten und einer Einladung zum rechten Fasten.

Die vermehrten Opfer, die 4. Mose 29, 7. 11 aber in Verbindung mit dem Versöhnungstage erwähnt, dürften in den erforderlichen reichlicheren Geldmitteln und in den zahlreicheren Voten ihre Erfüllung finden, die, wie wir weiter unten sehen werden, Christi Werk auf Erden in einer weltweiten Missionsbewegung zum Abschluß bringen müssen, wenn sein himmlischer Dienst schließt. Matth. 24, 14. Dann wird sich auch Prophezeiung und Mahnung von Hebr. 4, 9–13. 3. 4 erfüllen: Gott wird sein Volk aus allen Weltgegenden sammeln, das von seinen eigenen sündhaften Werken ruhen lernt und unter dem Zeichen des wahren, biblischen Sabbats zur ewigen Ruhe eingeht, Gottes Gebote und den Glauben an Jesum hält. Offenb. 14, 12.

Jesu glorreiche Wiederkunft ist die Krönung des Erlösungsplanes.

„So tut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden vertilgt werden,“ mahnt Petrus und fährt fort in Apg. 3, 19–21: „Auf daß da komme die Zeit der Erquickung von dem Angesichte des Herrn, wenn er senden wird den, der euch jetzt zuvor gepredigt wird, Jesum Christum, welcher muß den Himmel einnehmen bis auf die Zeit, da herviedergebracht werde alles, was Gott geredet hat durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von der Welt an.“

Zu der Zeit, als er vor 1900 Jahren im Fleische erschien, hofften ihn die Juden zu ihrem sichtbaren König zu erheben und unter seiner Führung das sichtbare Reich Israel zur Herrin der Welt zu machen. Apg. 1, 6. Sie fanden sich enttäuscht, indem er seinen Weg statt dessen als Lamm Gottes nach Golgatha hinaufnahm, um für die Sünder zu sterben, damit sie das Leben haben möchten. Aber der Tag sollte kommen, wann sein priesterlicher Dienst erfüllt sein und er am großen Gerichtstage Gottes das himmlische Heiligtum verlassen und vor aller Welt in königlicher Würde und Heiligkeit erscheinen würde. Jesus selber nahm darauf Bezug mit den Worten: Des Menschen Sohn wird kommen „in seiner Herrlichkeit und seines Vaters und der heiligen Engel“. Luf. 9, 26. Siehe auch Matth. 24, 30. 31. Dann wird niemand in ihm das Lamm Gottes erkennen und annehmen können, sondern er wird als König erscheinen: „Getrennt von der Sünde.“

Wo bleibt diese?

Das Gericht über Asasel, d. i. Satan.

Das Vorbild in 3. Mose 16, 20 hatte

uns schon die Belastung des Lebenden Vokes mit der ganzen Sündenschuld, die im Heiligtum aufgesammelt war, vorgeführt. Alle Schuld, wohl gemerkt, alle die auf das Sündopfer bekannt und in das Heiligtum übertragen war, sonst keine, wurde nun auf sein Haupt gewälzt, worauf der Vock in die Wüste geleitet wurde, wo er umkam.

Offenb. 20, 1–3 zeigt uns im Gegenbilde Satan auf der verwüsteten Erde, wogegen die Gemeinde Gottes von Adam bis zum Letztgeborenen Gläubigen dem Herrn entgegengerückt wurde und die Erde zunächst verlassen hat, bis diese gereinigt sein wird, um dann als neue Erde zum Wohnsitz der Erlösten für alle Ewigkeit zu dienen. 1. Thess. 4, 15–17; Offenb. 21, 1–7. Auf den Urheber aller Sünde, der im Paradiese unter heuchlerischer Maske den ersten Fall und seitdem tausendfaches, unsagbares Elend herbeiführte, Sorgen und Tränen, Troß und Verzagtheit, schwelgerisches Unmaß und sittlichen Verfall, Lieblosigkeit und Blutvergießen, Mißwachs und Krankheit, Welken und Sterben: auf ihn fällt nun alle Last. Er findet sein Ende im Feuersee der verbrennenden Erde. Offenb. 20, 10. 14; 2. Petr. 3, 7. 10.

Das öffnet dann die Aussicht auf einen Zustand ewiger Reinheit, der nie wieder durch einen Sündenfall getrübt werden wird, worin Gottes Heilsabsicht mit seinem ganzen Weltall seine herrliche Vollenbung findet. Petrus schreibt davon, daß Gott uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung, nämlich „zu einem unvergänglichen, unbefleckten und

unverwundlichen Erbe, das behalten wird im Himmel“. 1. Petr. 1, 3. 4. Ehre sei dafür Gott in der Höhe in alle Ewigkeit.

Noch ein Schlusswort über Gottes letztes Werk auf Erden in Verbindung mit der Reinigung des wahrhaftigen Heiligtums.

Das Blasen der Posaunen.

Ehe der große Versöhnungs- oder Gerichtstag hereinbrach, wurden am 1. Tage des siebenten Monats die Posaunen geblasen. 3. Mose 23, 24. Sie sollten offenbar zur Vorbereitung mahnen. Wie ^{Kassah} ~~Offenb.~~ Pfingsten und Versöhnungsfest, so sollte auch dieses jüdische Fest eine neue testamentliche Erfüllung finden. Jes. 58, das wir schon früher anzogen, beginnt mit Hinweis: „Rufe getrost, schone nicht, erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volke ihr Übertreten.“ Joel 2 leitet seine ernststen Mahnrufe mit den Worten ein: „Blaset mit der Posaune zu Zion, ruft auf meinem heiligen Berge; erzittert alle Einwohner im Lande; denn der Tag des Herrn kommt und ist nahe.“ Verse 12–17 lassen dann einen ernststen Aufruf ergehen: „Befehret euch zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen! ... Blaset mit Posaunen zu Zion, heiligt ein Fasten, ruft die Gemeinde zusammen“ usw. Mal. 3, 2–6 wirft die bedeutsame Frage auf: „Wer wird aber den Tag seiner Zukunft erleiden mögen? und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen?“ Hinweise, die dann folgen, sprechen von der Reinigung der Charaktere wie im Schmelztiegel des Goldschmiedes und mit der Seife des Wäschers. D. L.

Die Zeit ist ernst!

Die Zeit ist ernst — sie fordert ernste Leute,
Sie fordert ein entschied'nes Ja und Nein.
Nicht gilt es mehr im allgemeinen Streite
Ein unentschloss'ner Kämpfer nur zu sein!
Entscheide dich! Gib dich der Welt zur Beute —
Und willst du nicht — so tritt in Jesu Reich'n:
Nur wag es, ganz dich Einem hinzugeben
Mit deinem Denken, Wollen, Wünschen, Streben!

Die Zeit ist ernst — es gilt kein mattes Sinken,
Kein Schwanken mehr zu beiden Seiten hin;
Du darfst nicht bald zur Rechten, bald zur Linken
Nach deiner Neigung, deinem Vortheil zieh'n;
Du mußt zu Jesu Füßen nieder sinken
Und nur für ihn und seine Sache glüh'n;
Du mußt dich ganz auf seine Seite schlagen
Und nicht dich schämen, seine Schmach zu tragen.

Die Zeit ist ernst — da gilt es vollen Glauben
In Gottes ew'ges unfehlbares Wort;
Du darfst dir keine Grübeleien erlauben,
Sonst reizt die Zweifelsucht dich weiter fort:
O, lässest du vom Zeitgeist dich berauben,
So fällst du bald in Satans Trug und Mord!
Du mußt dich unter Gottes Wahrheit beugen
Und vor der ew'gen Wahrheit kindlich schweigen!

Die Zeit ist ernst — da gilt nicht falsche Liebe,
Die Sünd' und Irrtum nicht zu strafen wagt,
Die falsches Wesen sieht und blickt nicht trübe,
Die nicht nach festem Grund des Glaubens fragt;
Die nicht, bewegt von innerm Geistestriebe,
Bald schilt und zürnt, bald weint und fleht und klagt:
Ja, wahrlich gilt's, zu zürnen und zu hassen
Und alle Weltgemeinschaft zu verlassen!

Die Zeit ist ernst — da gilt es laut bekennen
Die ganze, volle Wahrheit, offen frei;
Da gilt's, vor aller Welt mit Namen nennen,
Was unsrer Hoffnung Grund auf ewig sei;
Da gilt's, in heil'gem Eifer zu entbrennen
Für die Gemeinde, die so rein und treu.
Da darfst du nimmer feig und blöde schweigen,
Du mußt für Gott und seine Kinder zeugen.

Die Zeit ist ernst — sie fordert solche Leute,
Die ganz dem Herrn zum Eigentum sich weih'n,
Die treu ihm folgen, sei's in Schmerz, in Freude,
Die alles tun zu seinem Ruhm allein: —
Die führt er dann nach kurzem Erdenstreite
Zur Herrlichkeit in seine Wonne ein;
Vor dem Thron wird er sie als Sieger krönen,
Und ewig wird ihr Halleluja tönen!

Wehermüller.

Das Jahr 1844 in der biblischen Zeitrechnung.

Ein Engel stellte an einen andern Engel zum Besten des Propheten und des Volkes Gottes in der Endzeit die bedeutsame Frage: „Wie lange soll doch währen solch Gesicht vom täglichen Opfer und von der Sünde, um welcher willen diese Verwüstung geschieht, daß beide, das Heiligtum und das Heer zertrümmert werden? Und er antwortete mir: Bis 2300 Abende und Morgen um sind; dann wird das Heiligtum wieder geweiht werden.“ Dan. 8, 13. 14.

Nach Ablauf der 2300 Tage sollte der tägliche oder beständige Opferdienst des Hohenpriesters Jesus Christus aufhören und sein Dienst in der zweiten Abtheilung des himmlischen Heiligtums beginnen. Die Verwüstung des Heiligtums durch die vielen Irrlehren sollte ebenfalls aufhören und die wichtige Lehre vom Dienste Christi wieder verstanden werden. Auch sollte die Zerstörung oder Zerstreuung des Volkes Gottes, durch Babylon verursacht, ein Ende haben, und durch die besondere Botschaft von Offenb. 14, 6–12 sollten die Aufrichtigen der gesamten Menschheit gesammelt und für die baldige glorreiche Erscheinung des Herrn Jesu vorbereitet werden. Nach Ablauf der 2300 Tage sollte im religiösen Leben eine große weltweite Reformation stattfinden, die ihren Höhepunkt in der Entwicklung des Volkes Gottes und die Erscheinung des Königs aller Könige findet.

Diese 2300 Tage, die in ihrem vollen Maße nach Hes. 4, 6 und 4. Mose 14, 34 ganze 2300 Jahre umfassen, fingen im Jahre 457 v. Chr. an und endeten 1844 n. Chr.

Jetzt wollen wir den Beweis für diese Behauptung bringen. Im 8. Kap. des Buches Daniel, wo diese Zeit erwähnt ist, wird weiter keine Auslegung gegeben. Im 9. Kapitel (Vers 24–27) jedoch finden wir, daß für das Volk der Juden, zu denen Daniel gehörte, 70 Wochen (490 Tage oder Jahre nach oben erwähntem Maßstabe: 1 Tag = 1 Jahr) bestimmt

oder abgeschnitten waren. Diese Zeit sollte anfangen mit dem Aufbau Jerusalems, das während Daniels Tagen wüste lag. Das Buch Esra erwähnt Befehle, Jerusalem wieder aufzubauen, und König Artaxerxes erließ den Befehl im 7. Jahre seiner Regierung, d. h. 457 v. Chr. Esra 7, 1–9. Die Juden kehrten aus der Gefangenschaft zurück, bauten den Tempel und die Stadt Jerusalem, und für Israel begann eine neue Zeit.

Nach Ablauf von 69 Wochen (483 Jahren), von 457 v. Chr. an gerechnet, würde der Gesalbte, Christus, auftreten. Jesu erste Botschaft lautete: „Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium.“ Mark. 1, 15. Das war im Jahre 27 n. Chr. 1 Woche lang sollte den Juden der Bund gestärkt werden. Dies geschah durch das Lehren Jesu Christi und seiner Apostel, die zuerst zu den Juden predigten. In der Hälfte dieser Woche jedoch sollte der Tod Christi stattfinden, und dadurch fanden die Opfer und Speisopfer ihre Erfüllung. Jesus starb als das Lamm Gottes für die Sünden der Welt.

Die Taufe und Salbung Jesu fand statt, wie wir schon gesehen haben, im Jahre 27 n. Chr. Eine Woche (7 Tage = 7 Jahre) weiter gerechnet, bringen uns in das Jahr 34 n. Chr. Das Opfer Christi sollte aber gerade in der Mitte der Woche stattfinden, d. h. 3½ Jahre nach seinem Auftreten. Also Auftreten: 27 n. Chr., Jesu Tod: 31 n. Chr., Ablauf der letzten 70 Wochen: 34 n. Chr.

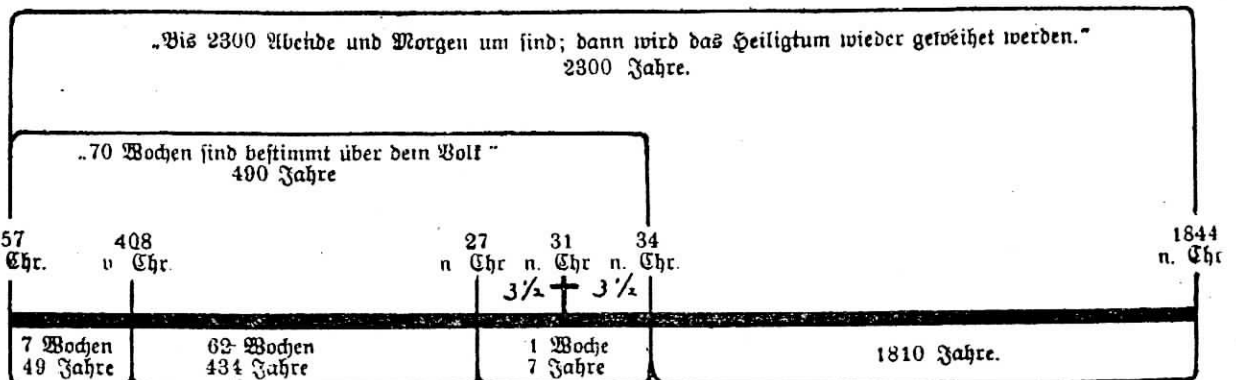
Der Heiland hatte den Aposteln genaue Anweisung gegeben, in welcher Weise sie in ihrem Werke vorgehen sollten: Ihr „werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“ Apg. 1, 8. Erst sollten die Juden die Botschaft hören; denn die 70 Wochen waren ja für sie bestimmt. Als jedoch diese Zeit abgelaufen war, zeigten die Juden eine

merkwürdige Verstocktheit, und der Apostel Paulus mußte ihnen erklären: „Euch mußte zuerst das Wort Gottes gesagt werden; nun ihr es aber von euch stoßt und achtet euch selbst nicht wert des ewigen Lebens, siehe, so wenden wir uns zu den Heiden.“ Apg. 13, 46.

Die besondere Gnadenzeit für die Juden, nämlich die 70 Wochen oder 490 Jahre, war abgelaufen, und jetzt ging die Heilsbotschaft zu den Heiden. Von dem 2300 Jahren, die ganze Zeit, haben wir schon 490 Jahre, für die Juden abgeschnitten, kurz betrachtet; somit bleiben noch 1810 Jahre, die den Heiden zugut kommen sollten. 34 n. Chr. endeten die 490 Jahre, und 1810 Jahre später, also 1844, endete der ganze in Dan. 8, 14 erwähnte Zeitabschnitt der 2300 Jahre.

Als 1844 die Zeit der 2300 Jahre abgelaufen war, fing Gott an, eine besondere Botschaft zu verkündigen, und schaute sich nach solchen um, die willig waren, sie in alle Welt hinauszutragen. In Offenb. 14, 6–12 haben wir diese besondere Botschaft und auch das Volk, das durch die Botschaft gesammelt und zubereitet wird. Es sind eigentlich drei Botschaften, die als die dreifache Engelsbotschaft bekannt sind. Die erste ist die wichtigste, die positive; in ihr, d. h. dem ewigen Evangelium, sind alle Grundwahrheiten der heiligen Schrift zusammengefaßt. Die zweite kündigt den Fall Babels an, weil man die Botschaft des „ewigen Evangeliums“ verworfen hat. Und die dritte ist die Warnung gegen den Geistes- und Religionszwang, der von den abgefallenen Kirchen ausgeübt wird.

In der ersten Engelsbotschaft heißt es: „Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist gekommen.“ Als die wichtige Zeit der 2 Jahre im Jahre 1844 abgelaufen ist, begann der Herr im Himmel die Reinigung des Heiligtums und auf Erden Sammlung des besonderen Volkes Gottes. Jetzt hieß es: „Die Zeit des Ge-



richs ist gekommen." Vor dem Land-
pfleger Festus redete der Apostel Paulus
von dem „zukünftigen Gericht“; 1844
aber mußte verkündigt werden: „Die Zeit
des Gerichts ist gekommen.“ Gerade über
diesen Punkt herrscht bei manchen einige
Unklarheit. Missionsdirektor L. R. Con-
radi schreibt darüber: „Um aber die erste
Engelsbotschaft rechtzeitig und richtig ver-
stehen zu können, mußten die 2300 Jahr-
tage völlig abgelaufen sein, mußte Chri-
stus die Reinigung des himmlischen Hei-
ligtums begonnen und damit die Gerichts-
zeit am Hause Gottes angefangen haben.“
(Das goldene Zeitalter, S. 583.) Erst
seit 1844 erhielt man volles Verständnis
über das Werk Christi im Himmel, über
das wahrhaftige Heiligtum, über den
ganzen Erlösungsplan, ja über jede große
Bibellwahrheit. Die heilige Schrift wurde
in ganz neues Buch, die eine Botschaft
gerade für unsere Zeit hat.

Das Buch Daniel und die Offenbarung
greifen wunderbar ineinander und ergän-
zen sich. Die Zeitrechnung war in Daniel
gegeben, die Botschaft aber, welche nach
Ablauf der 2300 Jahre, seit 1844, ver-
kündet werden soll, finden wir in Offenb.
14. Zu dem Propheten Daniel sagte der
Engel: „Du, Daniel, verbirg diese Wor-
te und versiegle diese Schrift bis auf die
letzte Zeit; so werden viele darüberkom-
men und großen Verstand finden.“ Dan.
12, 4. Die Entsiegelung der göttlichen
Weissagungen in der letzten Zeit hat
wahrlich eine ungeheure Flut des Lichtes
über die Bibel gegossen, und die ganze
Welt soll mit der Klarheit der vollen
Wahrheit Gottes erleuchtet werden.

Von dieser letzten Zeit sagt der Pro-
phet weiter: „Viele werden gereinigt, ge-
läutert und bewährt werden; und die
Gottlosen werden gottlos Wesen führen,
und die Gottlosen alle werden's nicht ach-

ten; aber die Verständigen werden's ach-
ten.“ Dan. 12, 10. In Offenb. 14, 12
wird Gottes Volk, das gereinigt, geläu-
tert und bewährt wird, wie folgt beschrie-
ben: „Hier ist Geduld der Heiligen; hier
sind, die da halten die Gebote Gottes und
den Glauben an Jesus.“ Diese Getreuen,
die durch den Herrn vollkommen geheiligt
worden sind, werden bei der baldigen Wie-
derkunft des Herrn in der Herrlichkeit
verwandelt und verklärt werden und mit
den auferweckten Gerechten ewig beim
Herrn sein.

Wer zu den Auserwählten gehören will,
fange jetzt an, die Gebote Gottes zu hal-
ten, den Glauben an Jesus zu üben und
die Geduld der Heiligen zu entwickeln.
Dies ist das Beste, das heute ein Mensch
unternehmen kann. Niemand weiß, wann
das Gericht endet. Wenn es schließt, ist
das Schicksal eines jeden entschieden.

R. W. D.

Die Botschaft des Gerichts.

Solches sah ich,“ schrieb der Prophet
Daniel, „bis daß Stühle gesetzt wur-
den; und der Alte setzte sich. Des Kleid
war schneeweiß und das Haar auf sei-
nem Haupt wie reine Wolle, und sein
Stuhl war eitel Feuerflammen, und des-
sen Räder brannten mit Feuer. Und von
ihm ging aus ein langer feuriger Strahl.
Tausendmal tausend dienten ihm, und
zehntausendmal zehntausend standen vor
ihm. Das Gericht ward gehalten, und die
Bücher wurden aufgetan.“ Dan. 7, 9. 10.
Also wurde dem Propheten im Gesicht
der große und feierliche Tag vorgeführt,
wann der Charakter und das Leben eines
jeden Menschen vor dem großen Richter
in der Welt vorüberziehen wird. Der
ist Gott der Vater.

Und siehe, es kam einer in des Him-
mels Wolken wie eines Menschen Sohn
zu dem Alten und ward vor ihn ge-
setzt. Der gab ihm Gewalt, Ehre und
Reich, daß ihm alle Völker, Leute und
Sprachen dienen sollten. Seine Gewalt
ist ewig, die nicht vergeht, und sein Kö-
nigreich hat kein Ende.“ Dan. 7, 13. 14.
Das hier beschriebene Kommen Christi ist
nicht seine Wiederkunft zur Erde. Er
kommt vor den „Alten“ im Himmel, um
Gewalt, Ehre und ein Reich zu empfan-
gen, die ihm am Schlusse seines Werkes
als Vermittler gegeben werden. Von die-
sem Kommen, und nicht von seiner zwei-
ten Ankunft zur Erde wird in der Wei-
ssagung bezeugt, daß es am Schlusse der
2300 Tage, im Jahre 1844, stattfinden
wird.

In dem vorbildlichen Dienst hatten nur
die, welche mit Bekenntnis und Reue zu

Gott kamen, deren Sünden durch das Blut
des Sündopfers auf das Heiligtum über-
tragen worden waren, einen Anteil an
dem Dienst des Versöhnungstages. So
werden auch an dem großen Tage der
schließlichen Versöhnung und des Unter-
suchungsgerichts nur die Fälle des be-
kannnten Volkes Gottes in Betracht ge-
zogen. Das Gericht über die Gottlosen
ist ein besonderes, von diesem getrenntes
Werk, welches später stattfinden wird.
„Denn es ist Zeit, daß anfangs das Ge-
richt an dem Hause Gottes. So aber zu-
erst an uns, was will's für ein Ende wer-
den mit denen, die dem Evangelium Got-
tes nicht glauben?“ 1. Petr. 4, 17.

Die Bücher des Himmels, in welchen
die Namen und Taten der Menschen ver-
zeichnet stehen, werden die Entscheidungen
des Gerichtes bestimmen. Der Prophet
Daniel sagt: „Das Gericht ward gehal-
ten, und die Bücher wurden aufgetan.“
Der Schreiber der Offenbarung fügt bei
der Schilderung desselben Vorgangs hin-
zu: „Ein ander Buch ward aufgetan,
welches ist das Buch des Lebens. Und die
Toten wurden gerichtet nach der Schrift
in den Büchern, nach ihren Werken.“
Offenb. 20, 12.

Das Buch des Lebens enthält die Na-
men aller, die jemals in den Dienst Got-
tes getreten sind. Jesus sagte zu seinen
Jüngern: „Freuet euch aber, daß eure
Namen im Himmel geschrieben sind.“
Luk. 10, 20. Paulus spricht von seinen
getreuen Mitarbeitern, deren „Namen
sind in dem Buch des Lebens.“ Phil. 4,
3. Hinsichtlich auf „eine solche trübseelige
Zeit,“ „wie sie nicht gewesen ist,“ erklärt

Daniel, daß Gottes Volk errettet werden
soll, „alle, die im Buch geschrieben stehen.“
Dan. 12, 1. Und in der Offenbarung
heißt es, daß nur solche die Stadt Gottes
betreten dürfen, deren Namen „geschrie-
ben sind in dem Lebensbuch des Lammes.“
Offenb. 21, 27.

Es wird dort auch ein Bericht über die
Sünden der Menschen geführt. „Denn
Gott wird alle Werke vor Gericht brin-
gen, alles, was verborgen ist, es sei gut
oder böse.“ Pred. 12, 14. Der Heiland
sagte: „Die Menschen müssen Rech-
enschaft geben am jüngsten Gericht von ei-
nem jeglichen unnützen Wort, das sie ge-
redet haben. Aus deinen Worten wirst du
gerechtfertigt werden, und aus deinen
Worten wirst du verdammt werden.“
Matth. 12, 36. 37. Die geheimen Ab-
sichten und Beweggründe erscheinen in je-
nem unfehlbaren Verzeichnis, denn Gott
„wird ans Licht bringen, was im Finstern
verborgen ist, und den Rat der Herzen
offenbaren.“ 1. Kor. 4, 5. „Siehe, es
steht vor mir geschrieben, ... beide, ihre
Missetaten und ihrer Väter Missetaten
miteinander, spricht der Herr.“ Jes. 65,
6. 7.

Eines jeglichen Werk wird einer Un-
tersuchung vor Gott unterworfen und als
Treue oder Untreue eingetragen. In den
himmlischen Büchern wird gegenüber dem
Namen eines jeden mit peinlicher Ge-
nauigkeit jedes schlechte Wort, jede selbst-
süchtige Handlung, jede unerfüllte Pflicht,
jegliche verborgene Sünde nebst jeder er-
künstelten Verstellung eingeschrieben.
Vom Himmel gesandte, vernachlässigte
Warnungen oder Klagen, verschwundene



Augenblicke, unbenuzte Gelegenheiten, der zum Guten oder Bösen ausgeübte Einfluß mit seinen weitreichenden Folgen, alle werden von dem berichtührenden Engel niedergeschrieben.

Das Gesetz Gottes ist das Richtmaß, nach dem das Leben und der Charakter der Menschen im Gericht gemessen werden. Der weise Mann sagt: „Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das gehört allen Menschen zu. Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, alles, was verborgen ist, es sei gut oder böse.“ Pred. 12, 13, 14. Der Apostel Jakobus ermahnt seine Brüder: „Also redet und also tut, als die da sollen durchs Gesetz der Freiheit gerichtet werden.“ Jak. 2, 12.

Wer im Gericht würdig erfunden wird, soll teilnehmen an der Auferstehung der Gerechten. Jesus sagte: „Welche aber würdig sein werden, jene Welt zu erlangen, und die Auferstehung von den Toten, ... sind den Engeln gleich und Gottes Kinder, die weil sie Kinder sind der Auferstehung.“ Luk. 20, 35, 36.

Jesus wird als ihr Fürsprecher auftreten und vor Gott für sie Fürbitte tun. „Ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist.“ 1. Joh. 2, 1. „Denn Christus ist nicht eingegangen in das Heilige, so mit Händen gemacht ist (welches ist ein Gegenbild des wahrhaftigen), sondern in den Himmel selbst, nun zu erscheinen vor dem Angesicht Gottes für uns.“ „Daher kann er auch selig machen immerdar, die durch ihn zu Gott kommen, und lebt immerdar und bittet für sie.“ Hebr. 9, 24; 7, 25.

Wenn die Bücher aufgeschlagen werden, wird der Lebenslauf aller, die an Jesum geglaubt haben, vor Gott untersucht. Unser Fürsprecher beginnt mit jenen, welche zuerst auf Erden lebten, geht dann von Geschlecht zu Geschlecht weiter und schließt mit den Lebenden. Ein jeglicher Name wird erwähnt, der Fall jedes einzelnen genau untersucht. Namen werden angenommen, Namen verworfen. Finden sich bei einigen Sünden in den Büchern verzeichnet, die nicht bereut und vergeben sind, so werden ihre Namen aus dem Buch des Lebens getilgt und das

Verzeichnis ihrer guten Taten ausgelöscht aus dem Gedächtnisbuch Gottes.

Das Untersuchungsgericht und die Austilgung der Sünden wird vor der Wiederkunft des Herrn beendet werden. Da die Toten gerichtet werden sollen nach dem, was in den Büchern geschrieben steht, wird es unmöglich sein, daß die Sünden der Menschen vor Ablauf des Gerichtes, worin ihre Fälle untersucht werden, ausgetilgt werden können. Aber der Apostel Petrus sagt deutlich, daß die Sünden der Gläubigen ausgetilgt werden sollen, „auf daß da komme die Zeit der Erquickung von dem Angesicht des Herrn, wann er senden wird den, der euch jetzt zuvor gepredigt wird, Jesus Christus.“ Apg. 3, 19, 20. Wann das Untersuchungsgericht schließt, kommt Christus und bringt seinen Lohn mit sich, einem jeglichen zu geben, wie seine Werke sein werden.

Zu der für das Gericht vorhergesagten Zeit — am Ablauf der 2300 Tage im Jahre 1844 — fing das Werk der Untersuchung und der Austilgung der Sünden an. Alle, die jemals den Namen Christi angenommen haben, müssen eine genaue Untersuchung durchmachen. Lebende und Tote sollen gerichtet werden „nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken.“

Wir leben in dem großen Versöhnungstag. In dem vorbildlichen Dienst mußten alle, während der Hohepriester die Versöhnung für Israel vollbrachte, sich durch Bereuung ihrer Sünden und Demütigung vor dem Herrn kasteien, auf daß sie nicht von dem Volk ausgerottet würden. Auf gleiche Weise sollten alle, die ihren Namen in dem Buch des Lebens erhalten wollen, jetzt in den wenigen noch übrigen Tagen ihrer Gnadenzeit ihre Seelen durch Reue über ihre Sünden und wahrhafte Buße vor dem Herrn demütigen. Es muß eine tiefgehende, gewissenhafte Prüfung des Herzens vorgenommen werden. Der leichtfertige, oberflächliche Geist, den so viele bekennliche Christen befeunden, muß abgelegt werden. Es steht allen, welche die böse Neigung, nach Herrschaft zu streben, überwinden wollen, ein schwerer Kampf bevor. Das Werk der Vorbereitung ist ein persön-

liches. Wir werden nicht gruppenweise erlöst. Die Frömmigkeit und Reinheit des einen kann nicht die Ermangelung dieser Eigenschaften in einem andern ersetzen. Obgleich alle Völker vor Gott im Gericht kommen müssen, so wird er doch den Fall eines jeden einzelnen mit solcher Gründlichkeit untersuchen, als ob es keine andern Wesen auf Erden gäbe. Jeder muß geprüft und ohne Flecken, ohne Mangel oder sonst etwas Derartiges erfunden werden.

Höchst feierlich sind die mit dem Schlußwerk der Versöhnung zusammenhängenden Vorgänge, folgenreicher die damit verbundenen Tatsachen. Das Gericht geht jetzt im himmlischen Heiligtum vor sich. Schon viele Jahre ist dies Werk im Gange gewesen. Bald — niemand weiß wie bald — wird es auf die Fälle der Lebenden übergehen. In der hehren Gegenwart Gottes wird unser Leben untersucht werden. Mehr denn je ist es jetzt am Platz, daß jede Seele die Ermahnung des Heilandes beherzige: „Sehet zu, wachet und betet; denn ihr wisset nicht, wann es Zeit ist.“ Mat. 13, 33. „So du nicht wachst, werde ich über dich kommen wie ein Dieb, und wirst nicht wissen, welche Stunde ich über dich kommen werde.“ Offenb. 3, 3.

E. G. W.

Christlicher Hausfreund

(Christian Friend of the Home)

erscheint wöchentlich im Verlage der
Pacific Press Publishing Association,
Brookfield, Illinois.

Bezugspreis fürs Jahr	Ver. Staat.	Auslan.
5 oder mehr an eine Adresse	\$1.75	\$2.00
für ein Jahr, je		
für 6 Monate, je	1.30	1.50
für 3 Monate, je	0.65	0.75
5 oder mehr an verschiedene Adressen für ein Jahr, je	1.40	1.50
für 6 Monate, je	0.70	0.80

Schriftleiter: Clemens A. Offermann.

Beitragende Mitarbeiter:
J. L. Boettcher
W. D. Ochs
J. S. Guenertgarbt
Martin Stüdtgen

Entered September 30, 1916, at Brookfield, Ill. as second class matter, under Act of Congress of March 3, 1879. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1102 Act of October 3, 1917, authorized September 18, 1918.

31. März 1927.

Nr. 1

Printed in U. S.